

der Wirtschaftsentwicklung übergeben hat, unternimmt aber die Entwicklung der Reichsfinanz während des Krieges bis zum Abschluss der Reform des direkten Abgabensystems. Sie zeigt, auf welche Weise Deutschland versucht, einen eigenen Bedarf an Steuern von annähernd 32 Milliarden Mark durch laufende Steuern zu befriedigen.

Die Denkschrift betont, dass schon vom fiskalischen Standpunkt aus dieser ungeheuren hohen Bedarf zu einem Steuerdruck führen müsste, der bis an die Grenzen des Überhaupt Möglichen reichen würde. Dies gegenüber einer Wirtschaft, die durch den Krieg an Rohstoffen und Gütern verarmt, deren Ernährungsgrundlagen durch die großen Gebietsabtretungen empfindlich geschwächt wurden und der durch den Waffenstillstand und Friedensvertrag gewaltige Vorkriegslasten auferlegt wurden. Hierzu kam, dass die deutsche Wirtschaftslage nach Friedensschluss nicht auf eigenen Füßen stehen konnte, sondern große Kosten an Nahrungsmitteln und Rohstoffen vom Ausland einzuführen hatte. Für diese Verhältnisse waren die Gegenwerte nicht vorhanden, zumal der Friedensvertrag fast alle deutschen Forderungen im Ausland besetzte. Die Folge dieser Verschuldung war die Wertminderung, die ihrerseits zu einer Steigerung des Preisniveaus führte. Die Lebenshaltung ist durch diese Verhältnisse auf einen Grad der Not zurückgeführt, der als unerträglich bezeichnet werden muss.

Wie sehr allein die Lenkung auf die Gestaltung des Steuerbedarfs im Reich, Gliedstaaten und Gemeinden wirken musste, zeigt ein Blick in die Reichshaushaltung, nämlich die Ausgabe von drei Milliarden Mark für Befoldungsbesserungen. Aber das Ziel der großen Steuerreform in Deutschland dürfte im Hinblick auf die veränderten wirtschaftlichen und sozialen Grundlagen nicht allein darin liegen, Einnahmen zu erschließen. Es kam vielmehr die zweite, für die ruhige wirtschaftliche Entwicklung Deutschlands unerlässliche Voraussetzung hinzu, nämlich der geordneten Steuerdruck nach den Prinzipien der Leistungsfähigkeit auf die Steuerpflichtigen und ihre Wirtschaft zu verteilen.

Deutschlands Verarmung.

Welter erfahren wir aus der Denkschrift, dass die Einkünfte aus direkten und indirekten Steuern sowie Zöllen im Jahre 1913 nur 4,1 Milliarden Mark betragen, wogegen heute aus den gleichen Quellen nicht weniger als rund 31 Milliarden herausgeholt werden sollen. Davon bedingt das Reich für seinen eigenen Bedarf 23,8 Milliarden, während den Ländern und Gemeinden 6 1/2 Milliarden verbleiben. Um diese Milliardensummen aufzubringen, ermahnt es sich als unumgänglich notwendig, dass Deutschland alle Steuerquellen bis zur höchsten Leistungsfähigkeit ausschöpfe. Die wirtschaftlichen Gesichtspunkte, die in jeder Steuerreform ausschlaggebend sein müssen, wurden nur so weit berücksichtigt, als es das einschneidende fiskalische Interesse gestattete. Von diesen Grundlagen aus ist die Steuerbelastung in Deutschland zu bewerten. Die Berechnung der Steuerlast auf den Kopf der Bevölkerung gibt über den tatsächlichen Steuerdruck keinen Aufschluss; denn ein reiches Land wird eine bestimmte Steuerlast pro Kopf leichter tragen können als ein armes Land. Hierzu kommt, dass Deutschland weit stärker als irgend ein anderes Land in seiner Wirtschaft geschwächt ist.

Vergleich mit England und Amerika.

Wie die Denkschrift ferner ausführt, ist der Aufbau der Vermögens- und Einkommenspyramide in Deutschland wesentlich anders gestaltet als beispielsweise in England und den Vereinigten Staaten von Amerika. In Deutschland ist das Verhältnis in der Vermögensverteilung mehr zugunsten des Mittelstandes und der breiten Volksmassen verschoben. Das hat die Folge, dass das Einkommen in den unteren Schichten in Deutschland nicht so hoch ist wie in jenen Ländern, in denen der Grundbesitz besonders stark vertreten ist. Auch die Verschiedenartigkeit im Aufbau der Bevölkerung gestaltet es nicht, die Pro-Kopf-Belastung als Gradmesser für die Steuerbelastung hinzuzusetzen. Denn die Belastung in einem kinderreichen Lande ist ziffernmäßig weit niedriger als in kinderarmen Lande. Tatsächlich aber hat bei der größeren Anzahl der Kinder die Volkswirtschaft größere Kosten aufzubringen für die Heranziehung dieser noch nicht erwerbsfähigen Menschen. Es sind also weder das reale Kapital noch das reale Einkommen und die mit beiden in Verbindung stehenden wirtschaftlichen und sozialen Grundlagen klar zu erkennen, um heraus die Steuerbelastung der einzelnen Länder zu vergleichen. Zusammen ergibt die Berechnung über die Belastung auf den Kopf der deutschen Bevölkerung eine Steuerlast von mindestens 633 Mark.

Max Klinger T.

Raumburg a. d. S. 5. Juli.

Gestern ist unerwartet auf seinem Sommerhof in Groß-Jenau an der Anstalt der Maler und Bildhauer Geheimrat Professor Max Klinger einer Herzlähmung erlegen. Der Tod erfolgte ohne vorherige Krankheit ganz plötzlich.

Die wilde Hummel.

38] Roman von Erich Friesen.

„Piane! Liebste, teuerste Piane! Sprich Dich doch aus!“ dringt er in sie. „Was hast Du? Was quält Dich? Bist Du nicht glücklich?“

Sie steht ihn an mit einem Blick wie ein zu Tode geheftetes Wild. Dann lacht sie schnellend auf.

„Glücklich? ... Meinst Du wirklich, ich hätte Grund, glücklich zu sein?“

„Dinne!“

Er zieht die Auber ein, sagt mit beiden Händen ihren Kopf und betet ihn an seine Brust.

Sie widerstrebt ihm nicht; aber sie erwidert auch nicht die Lieblosung. Regungslos verharrt sie, östlich apathisch.

Leicht tanzt der Rasen auf dem Seespiegel hin und her.

Dorch: ... Blüht es nicht über den Wassern? Geheimnisvoll, gespenstisch, lodend? ... Sind es die Geisterstimmen der Verstorbenen? Sind es Träume und Hoffnungen, die gleich Lichteln in weifglühenden Gewändern über die Erde huschen? Sind es die Unberührten der letzten Schwingungen unerfüllter Wünsche, die mit ihrem Haubergeln, bevor sie ganz und für immer verfliegen, nochmals das Herz der armen Menschen-Ander erzittern lassen?

Leichte Mite liegt in Pianos Wangen.

Und auch Norderts Stirn hebt sich dunkler. Wöglich hebt sie den Kopf von seiner Schulter.

„Nordert! Warum hast Du mich geheiratet?“

Die direkte Frage, mitten hinein in die Weisheit des Augenblicks, trifft ihn wie ein Pfeil durchs Fleisch. Jede Spur von Farbe weicht aus seinem Gesicht.

Heimaterde.

Zur Abstimmung in Ost- und Westpreußen am 11. Juli.

Es rückt heran wie Heerescharen,
vietausend Stimmen werden laut;
die teure Erde gilt's zu wahren,
wo einst der Ahn sein Haus gebaut.
Nicht wird mit scharfem Stahl gestritten,
doch jedes Herz ist fesselfest;
ob wir auch Schmach und Not erlitten,
wir zeugen für des Reiches Wert:

Von Marggrabowa bis Marienwerder
ist deutsch das Land, bleibt deutsch das Volk!

O Heimat, du gabst uns das Leben,
du birgst der Aker morsch Gebein;
wir wollen Treu um Trone geben
und ewig deine Kinder sein.

Die Aker hat von dir gestungen,
kein Fremder löst das feste Band,
das sich um dich und uns geschlossen -
schwör, Bruder, in die Bruderhand:

Von Marggrabowa bis Marienwerder
ist deutsch das Land, bleibt deutsch das Volk!

Gregorius.

Mit Klinger beendet einer der bedeutendsten und hervorragendsten und erfolgreichsten deutschen Künstler der Gegenwart seine irdische Laufbahn. Geboren 1857 in Leipzig, studierte Max Klinger in Karlsruhe und Berlin, betrieb gleichzeitig Malerei und Radierkunst und wußte bald Beachtung zu erringen. Zahlreiche Gemälde von ihm hängen in den großen Galerien zu Berlin, Wien, Dresden, Leipzig usw. Ungefähr um das Jahr 1890 herum wandte Klinger sich auch der Bildhauerkunst zu und widmete sich ihr in den folgenden Jahren mehr und mehr. Ihren Höhepunkt fand seine Bildhauerkunst in der Schöpfung der bekannten aus einem Bronzeblech stehenden Marmorfigur Ludwigs van Beethoven, die bei ihrer ersten Ausstellung in Düsseldorf so gewaltiges Aufsehen erregte. Das Bildwerk befindet sich jetzt im südlichen Museum zu Leipzig. Der Verstorbenen schuf auch eine Reihe berühmter Porträtbildnisse und beschäftigte sich schriftstellerisch mit Kunstproblemen verschiedener Art. Das deutsche Volk und die deutsche Kunst verlieren in Klinger eine ihrer größten Ersehungen.

Deutscher Reichstag.

(8. Sitzung.) O. Berlin, 5. Juli.

Die Tage sind wieder gekommen, an denen vor schwach beleuchteten Bänken lange Reden gehalten werden, die sich auf wichtige Fragen beziehen und trotzdem geringer Teilnahme begegnen. Die heutige Sitzung wurde ausgefüllt durch Verhandlungen über Interpellationen.

Brotversorgung und Lebensmittelpreise.

Auf der Tagesordnung stand zunächst eine von den letzten Regierungsparteien, Demokraten, Zentrum und Deutsche Volkspartei, über die Brotversorgung im rheinisch-westfälischen Industriegebiet eingebrachte Interpellation. Sie wies darauf hin, dass die geliefernten Brotmengen zum überwiegenden Teil aus Erbsenbeständen bestehen. Dieser Zustand baulere schon monatelang und könnte in kurzer Zeit schwerwiegende Folgen haben. Mit dieser Interpellation verbunden wurde eine andere von den Unabhängigen eingebrachte Interpellation über die fortgesetzte Steigerung der Lebensmittelpreise. Diese zweite Interpellation fragte, wie und wann gebende der Reichsfinanzler den Abbau der Preise durch die in Aussicht stehende überaus gute Ernte für Getreide, Kartoffeln, Fleisch in die Wege zu leiten.

Die erste Interpellation wurde begründet vom Abg. Eckertz (Dem.). Der Redner sprach ausführlich über die schlechte Beschaffenheit des im Ruhrgebiet verteilten Brotes und legte einige Proben dieses Brotes auf den Tisch des Hauses nieder. Schwere Erkrankungen seien in Düsseldorf und anderen Orten des Industriegebietes die Folge außerordentlich schlechten Kriegsbrotes. Die zweite Interpellation wurde begründet durch den Abgeordneten Herz (U. S.), der sich aufs schärfste gegen einen planmäßigen Abbau der Zwangswirtschaft aussprach, solange Angebot und Nachfrage sich nicht das Gleichgewicht halten.

In Vertretung des Reichsernährungsministers Dr. Dornes, der sich in Spa befindet, verlas Staatssekretär Daber eine Erklärung, durch die er die beiden Interpellationen dahin beantwortete, dass die Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse gegenwärtig noch nicht die Produktionskosten decken. Ein Abbau der Preise würde daher, wenn nicht gleichzeitige

„Wie kommst Du darauf?“ erwidert er ausweichend.

„Dasselbe könnte ich Dich fragen.“

„Keine Ausflüchte! Antworte!“

Er setzt sich wieder auf die Bank und nimmt die Auber.

„Warum pflegt der Mann zu heiraten?“ versucht er zu scherzen. „Doch wohl aus Liebe zu dem Mädchen seiner Wahl.“

„Auch Du —?“

„Sollte ich eine Ausnahme von der Regel machen?“

Ihre Pupillen verengen sich — so durchdringend wird ihr Blick. Dann stößt sie kurz heraus:

„Du lägst!“

Er fährt zurück als habe er einen Schlag ins Gesicht erhalten.

„Piane!“

„Du lägst!“ wiederholt sie zitternd vor Erregung, und ihre Augen flammen ihn zornig an. „Denk nicht, daß ich noch das dumme Kind von früher bin, denn man alles vorreden konnte und das alles glaubte! Ich weiß jetzt, weshalb Du die „wilde Hummel von Häffel-Waldfeld“, das Mädchen ohne Bildung und ohne Namen, zu Deiner Frau gemacht hast. Du heiratest sie um — um —“

Sie stockt. Das Wort will nicht über ihre Lippen.

„Fahr fort!“ sagt er mit unnatürlicher Ruhe, indem er das Boot nach dem Ufer zu lenkt.

„Du heiratest sie um — ihres Geldes willen!“ ruft sie mit schneidender Ironie.

Ihm ist, als greife eine kalte Hand nach seinem Herzen.

„Wer — wer hat Dir das gesagt —“ flammelt er fassungslos.

Sie lacht — ein herzzerreißendes Lachen.

die Erzeugungsraten vermindert würden, die ganze wirtschaftliche Ernährung lahmlegen. Was das schlechte Brot im Ruhrgebiet betrifft, so sei man bemüht, diese Zustände zu beseitigen. Im übrigen berief sich die Erklärung auf die ausführlichen Mitteilungen, die der Reichsernährungsminister vor einigen Tagen gemacht hat.

Auf Antrag des Abgeordneten Herz (Zentrum) wurde die Befragung der Interpellation beschloffen, und diese Befragung währte geraume Zeit.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Der Reichsaußenminister und Österreich. Der deutsche Reichsaußenminister Dr. Simons beantwortete die Frage, was Österreich von ihm als dem neuen Leiter der deutschen äußeren Politik erwarten dürfte: „Ich hoffe, man wird mich in Österreich als treuen bewährten Freund betrachten. Ich werde jede Möglichkeit, die sich mir im Rahmen des Friedensvertrages bietet, benützen, um diese Befassung durch die Tat zu beweisen.“

Polen.

Die Entente soll helfen. Ein Telegramm aus London zufolge haben die Polen die alliierte Konferenz in Brüssel um Hilfe gegen die Bolschewisten ersucht. Das Ersuchen der Polen wird jetzt von den militärischen Delegierten der Entente erörtert. Auf französischer Seite besteht Stimmung für eine Unterstützung der Polen, um den Marsch der Bolschewisten durch Galizien zu verhindern.

Türkei.

Griechische Siegesmeldung. Ein Bericht des griechischen großen Hauptquartiers meldet die Einnahme von Vanerina am Marmarameer. Die Streitkräfte Mustafa Kemals, die an den Ufern von Smyrna, Philadelpia und Banderna Abwehr leisteten, wurden vollständig vernichtet.

Welt- und Volkswirtschaft.

Der Stand der Mark.

Die nachstehende Tabelle besagt, wieviel Mark für 100 Gulden, dänische, österreichische, ungarische oder schwedische Kronen, Schweizer und französische Francs und Lire, sowie für 1 Dollar und 1 Pfund Sterling gezahlt wurden. („Brie“ = angeboten; „Gold“ = gekauft.)

Währungsplage	5. 7.		3. 7.		Stand 1. 8. 14
	Geld	Brie	Geld	Brie	
Holland . . . Gulden	1341,15	1343,85	1331,15	1333,85	170 M.
Dänemark . . . Kronen	624,85	643,65	619,35	638,65	112 „
Schweden . . . Kronen	—	—	676,30	678,70	72 „
Amerika . . . Dollar	87,85	87,85	87,45	87,65	4,40 „
England . . . Pfund	149,35	149,65	148,67	149,27	89,20 „
Frankreich . . . Franc	—	—	316,05	317,35	80 „
Italien . . . Lire	233,25	233,75	227,25	227,75	80 „
Österreich . . . Kronen	25,97	26,03	25,97	26,03	85 „
Ungarn . . . Kronen	23,84	23,90	23,47	23,53	85 „
Tschechien . . . Kronen	36,27	36,47	36,02	36,22	85 „

Ruß und Fern.

Eine gute Apfel- und Wollenernte ist nach den letzten Berichten, die der Deutschen Obstbauerschaft in Gienach aus allen bedeutenden Obstbaugebieten Deutschlands zugegangen sind, zu erwarten. Die Ernteaussichten dürften sich wie folgt gestalten: Apfel gut bis mittel, Birnen mittel bis gering, Pfäfen gut bis mittel, Zwischensorten mittel bis gering. Vielen Obstzüchtern sind allerdings die auf die zum Teil überreiche Obstblüte gestellten Hoffnungen durch späte Witterung gestört worden. Zu erwarten ist auch eine gute Weinerte. Nach amtlichen Erhebungen, die über den Stand der Reben im Juni in den hauptsächlichsten Weinbaugebieten erfolgten, wird die Ernte voraussichtlich im Rheingau gut, im übrigen Weinbaugbiet mittel bis gut, an der Mosel gut, im Mosel, Saar- und Ruhrgebiet gut, an der Elbe gut bis sehr gut, in allen übrigen Weinbaugebieten mittelmäßig sein.

Die Not der Zeitungen. In einer öffentlichen Mitteilungsverammlung des Vereins süddeutscher Zeitungsverleger wurde über die wirtschaftliche Lage des deutschen Zeitungsgewerbes, die vor allem infolge der ungeheuerlichen Papierpreise geradezu trostlos sei, beraten. Die Verammlung richtete schließlich an die Regierungen des Reiches und der Länder, an den Reichstag und die breitesten Öffentlichkeit die Bitte, für schnellste Abhilfe zu sorgen.

Die Lage der Kriegsgefangenen in Sibirien. In einem längeren Bericht, den ein kopenhagener Blatt veröffentlicht, gibt der dänische Botschafter Voelker-Vollst schütternde Schilderungen über die traurige Lage der noch immer in Sibirien befindlichen Tausende von Kriegsgefangenen, die die Hoffnung auf ihre Erlösung schon beinahe aufgegeben haben. Der Konsul teilt ferner mit, daß es der dänischen Kriegsgefangenenhilfe aus Mangel an Geldmitteln

„Ah, Du gestehst es also ein!“

Sie streicht sich mit dem Taschentuch über das erregte Gesicht und fährt in immer steigender Erregung fort:

„Als Du mich und die gute Tante Rittinghausen damals nach Birkenfeld holtest — da dachtest Du nur an mein Geld! Als ihr alle so freundlich zu mir wart — da dachtet ihr nur an mein Geld! Als Du mich in Deine Arme nahmst und mich fragtest, ob ich Deine Gattin werden wollte — da dachtest Du nur an mein Geld!!! Und ich albernem Ding, ich glaubte Dir! Wie müht ihr alle über mich gelaßt haben! Der alte General, Eva, der Herr Hofrat! Und vor allem Du! Du!!!“

Mit keinem Wort hat er ihren wilden Leidenschafts-ausbruch unterbrochen. Jetzt zum erstenmal wehrt er ab.

„Du irrst, Piane. Wir alle lieben und achten Dich hoch.“

„Ja. Weil ich reich bin. Sieh mir ins Auge und sage mir, daß Du mich auch geheiratet hättest, wenn ich nichts gehabt hätte! Wenn ich arm gewesen wäre, wie diese Pflanzente, die Du um meinetwillen ausgabst —“

Er schneilt in die Höhe.

„Großer Gott, woher weißt Du —“

„Du gibst also auch das zu!“ lacht sie bitter auf.

„Woher ich weiß, ist gleichgültig. Ich weiß, Deine Liebe gilt meinem Geld! Euer aller Liebe gilt meinem Geld! Behaltet das Geld! Ich mag es nicht. Es hat mir nichts als Unglück gebracht. Aber laßt mich frei! Fort will ich mit Euch! Fort!“

In steigender Beforgnis löst er ihren erregten Worten zu. Großer Gott, worauf sinnt sie? Was will sie tan?

(Fortsetzung nächste Seite.)

leider nicht immer möglich ist, die Befangenen mit Geldmitteln ausreichen zu unterstützen, und daß sie in gewissen Fällen hauptsächlich dafür sorgte, daß die Übergriffe der Lagerkommandanten gegen die Befangenen aufhörten und deren Lage erträglich gestaltet wurde.

o Bezugspreis in Butter. Eine in dem bayrischen Städtchen Wertingen erscheinende Zeitung forderte zum Quartalswechsel ihre Bezahler allen Ernstes auf, den Bezugspreis für das neue Vierteljahr mit einem Pfund Butter oder 16 Eiern zu entrichten.

o Wieder ein deutsches Standbild zerstört. In Straßburg i. E. wurde der Bildhauer der „Germania“, die über dem Hauptingang des Kollegiengebäudes der Universität angebracht war, von einer Studentengruppe das Haupt abgetrennt, unter patriotischem Gesang am Fuß des Niederdenkmals niedergebregelt und schließlich zertrümmert.

o Das Ergebnis der Volkszählung in Deutsch-Oesterreich. Das Wiener Statistische Amt gibt das Ergebnis der Volkszählung in Deutsch-Oesterreich vom 31. Januar 1920 bekannt. Die Gesamtbevölkerung beträgt 6 067 430, hat sich somit seit der letzten ordentlichen Volkszählung vom 31. Dezember 1910 um 227 209 vermehrt, das ist um 3,81 %. Mehr als die Hälfte der Bevölkerung entfällt auf das Land Österreich. Die weibliche Bevölkerung hat um ungefähr 1 % abgenommen, die männliche sich um 0,81 % vermehrt.

o Zur Kohlensteiner Explosionskatastrophe. In Sachen der Explosionskatastrophe von Nothenstein in Oöpreußen, die fast 800 Menschenleben kostete und einen Schaden von vielen Millionen anrichtete, hat Geheimrat Brinckmann-Königsberg ein Gutachten erstattet, wonach das Artilleriedepot zwangsläufig mit Munition und Pulver überlegt war; ein großer Teil wurde deshalb in unverantwortlicher Weise im Freien gelagert. Ebenso seien die Granaten in fehlerhafter Weise zerlegt worden. Den Schaden haben das Reich und der Staat zu tragen.

o Ein Pfund Erdbeeren 30 Mark! Infolge der Entwertung der Kronenwährung in Nordböhmen haben dort Obst, Kartoffeln und Gemüse einen ungläublichen Preis erreicht. In Apenrade und anderen Orten werden für ein Pfund Erdbeeren nach deutscher Währung über 30 Mark, für ein Pfund Äpfel etwa 25 Mark, für neue Kartoffeln bis 15 Mark das Pfund gefordert. Gemüse ist fast an allen Orten der ersten Zone dreimal so teuer als in der zweiten.

o Ein Brillantschmuck in alter Wäsche. Einigen Verdägen gelang es, bei Wäscheputzerinnen für annähernd zwei Millionen Mark falsche Scherz an Berliner Wäsche zu diskontieren. Sie kauften auf diese Weise für über zwei Millionen Mark Brillanten. Es gelang dem polnischen Untersuchungsamt, die Betrüger an der Grenze festzunehmen. Die Brillanten waren in alte Wäsche eingewickelt.

o Wildenbruchs Witwe gestorben. Maria von Wildenbruch, die Witwe des Dichters Ernst von Wildenbruch, ist in Weimar nach kurzer Krankheit gestorben. Sie war eine Tochter Max Maria von Weber, eine Enkelin des „Freischütz“-Komponisten.

*** Freigabe von Auslandskäse.** Halbamtlich wird gemeldet: Das Anhalten des besseren Kalitätsstandes gehalten zunächst, das Verbot der Einfuhr von Käse aus dem Auslande bis auf weiteres aufzuheben. Sollte wider Erwarten die Valuta sich erheblich verschlechtern, so wird im Interesse unserer Zahlungsbilanz eine Zurücknahme der Einfuhrgenehmigung mit kurzer Fristvoraussetzung vorbehalten. Die Handeltreibende werden deshalb gut tun, keine langfristigen Verträge zu schließen. Von der allgemeinen Freigabe der Einfuhr bleibt der Reichsregierung wegen der Schwierigkeit der Kontrolle und wegen des Anreizes zur Veräufelung von Rohmilch im Inlande ausgeschlossen. Im Anschluß an die Aufhebung des Einfuhrverbotes soll auch die Bewirtschaftung von Käse im Inlande freigegeben und die Höchstpreisverordnung aufgehoben werden in der Erwartung, daß infolge Besserung der Valuta die Einfuhr ausländischen Käses preiswundernd auf die gegenwärtig zum Teil unerhörten Schleichhandelspreise für einheimischen Käse einwirkt. Als Einschränkung bleibt das allgemeine Verbot der Herstellung von Fettsäure nach wie vor bestehen, um die Versorgung der Bevölkerung mit Milch und Butter nicht zu beeinträchtigen.

Rechte Drahtberichte des „Wilsdruffer Tageblattes“.

Dr. Gehler nach Spa abgereist.

Berlin, 6. Juli. (tu.) Der Reichswehrminister Dr. Gehler ist gestern abend 10 Uhr mit dem jahresplanmäßigen Dr. Juge nach Spa abgereist. In seiner Begleitung befanden sich der Chef der Heeresleitung Generalleutnant von Seckert und der Adjutant Dr. Gehler. Die Ankunft in Spa erfolgt heute nachmittag um 2 Uhr.

„Hiane! Höre doch! Sag Dir erklären —“
„Wozu?“
„Gabe Mitleid mit mir!“
„Mitleid?“ Wieder lacht sie wild auf. „Hättest Du denn Mitleid mit mir und meiner Weltunersahrenheit? Ich dummes Ding glaubte, wenn ein Mann ein Mädchen zu seiner Frau machen will, so tut er es, weil er dieses Mädchen liebt. Und ich bildete mir ein, auch Du — ah, bah! Ich bin inzwischen klug geworden. Und heilschend. Ich weiß jetzt, aus welchem Grunde ihr hier in Berlin heiratet: Ihr wollt Geld in die Finger bekommen, das dumme Mädel ist nur ein unvermeidliches Anhängsel. Und ich habe Dich so lieb gehabt! Ich habe Dir vertraut, wie meinem Gott da oben! Reint Leben hätte ich für Dich hingegeben! ... Und Du — Du hast mich getäuscht, hast mich betrogen —“
„Hiane!“ schreit er gequält auf.
„Beugne es, wenn Du kannst!“ flüstert sie mit blühenden Augen hervor, indem sie dicht vor ihn tritt, so daß das kleine Boot bedenklich ins Schwanken gerät. „Oh, warum hat man mich aus Büffel-Goldfeld weggeholt! Warum hat man mich nicht dort gelassen, wo ich glücklich und zufrieden war! Karl und die anderen Jungen hatten mich wirklich lieb, auch ohne Geld! Sie täuschten und betrogen mich nicht!“
Das Blut der Beschämung steigt Norbert zu Kopf. Er weiß, ein Wort könnte sie beruhigen — aber er ist zu stolz und auch zu ehrlich, um eine direkte Lüge auszusprechen.

„Hiane —“ beginnt er nochmals eindringlich. „Ich will nichts beschönigen, obgleich Du das ganze — ist zu schmerzhaft. Ich gebe zu, daß ich zuerst an eine Heirat mit Dir dachte, weil Du reich bist. Du wirst diesen Beweggrund nicht verstehen, weil Du unsere Ge-

Erst aber nicht hoffnungslos.
Spa, 6. Juli. (tu.) Die Außenminister Simons erklärte, darf man annehmen, daß auf der Gegenseite die ernsthafte Absicht besteht, in sachliche Verhandlungen einzutreten und daß die Alliierten zunächst die militärischen Schwierigkeiten aus der Welt schaffen wollten. Die Bereitwilligkeit der Alliierten in anderen Fragen wird offenbar von der Erledigung des militärischen Problems abhängig gemacht. Die führenden deutschen Persönlichkeiten sind auch entschlossen, soweit es die Verhältnisse gestatten, der militärischen Frage Zugehörnisse zu machen. Das ganze Problem wird an zuständiger Stelle als ernst aber nicht als hoffnungslos betrachtet.

Französische Soldaten beteiligen sich an den Protestkundgebungen der Unabhängigen.
Gleiwitz, 6. Juli. (tu.) An einer Protestkundgebung, die von der Unabhängigen Partei gegen den Steuerabzug veranlaßt wurde, beteiligten sich zum ersten Male auch französische Soldaten. Die Verhandlungskommission hat gegen diese Soldaten eine Untersuchung eingeleitet.

Rücktritt der estnischen Regierung.
Stockholm, 6. Juli. (tu.) Die estnische Regierung ist wegen des Ausgehens der sozialistischen Minister, das von der sozialistischen Fraktion der Nationalversammlung gefordert wurde, zurückgetreten.

An unsere Postabonnenten!

Trotz wiederholter Bitte, die infolge unvorhergesehener außerordentlicher Steigerung aller Betriebskosten für die Monate Mai und Juni sich nötig machende Erhöhung des Bezugspreises in Höhe von 1.50 Mk. auf unser Postcheckkonto Nr. 28614 einzahlen, sind noch nicht nachgekommen folgende Bezahler in:

Krosen	1	Klopsch	1
Burghardtswalde	19	Resselsdorf	12
Borna Bez. Leipzig	1	Leipzig 13	3
Godawig Nr. Liebenwerda	1	Meißen	1
Gheantzig	1	Marienbergr	1
Coffeabaude	2	Mortitzburg	1
Godawig	6	Koborn	3
Deutschsenberg	1	Niedermarkt	2
Dresden-Alstadt 21	1	Niederdorfelben	1
„ 16	1	Reulichen	11
„ 23	1	Postkappel	2
„ 24	2	Postwitz	1
Dresden-Neustadt 22	1	Reinsberg	2
„ 8	1	Schmiedeberg	1
Frankfurt a. M.	1	Schönheide	1
Gorbiz	3	Tharandt	7
Großhohndorf	1	Taubenheim	1
Gruben	1	Tanneberg	7
Grumbach	3	Wälitz	1
Helbigsdorf	12	Burgwitz-Niederhermsdorf	2
Herrgswalde	4	Weistrupp	32
Hannover 1	1	Wilsdruff	33

Wir bitten nochmals, dies nunmehr ungehäumt zu tun und gleichzeitig die Nachzahlung für das 3. Vierteljahr in Höhe von 3 Mark mit bewirken zu wollen.

Verlag des Wilsdruffer Tageblattes.

Aus Stadt und Land.

Bildruff, den 6. Juli 1920.
— **Ernennungen.** Bei der Amishauptmannschaft Meissen sind die Sekretäre Schäfer, Jähmann und Uhlmann zu Oberregierungsekretären, die Bureau-Assistenten Göpel und Fichtner zu Verwaltungsekretären, die Expedienten Bahr, Degen und Wlodowicz zu Verwaltungsassistenten, die Kanzlistinnen Erdmann und Händler zu Kanzleifassistentinnen und die Amtsdienner Schubert und Stritzig zu Bodenmeistern ernannt worden.
— **Einigung zwischen Ärzten und Krankenkassen.** Wie in anderen Städten ist es auch zwischen den hiesigen Ärzten und den Krankenkassen Wilsdruff Stadt und Wilsdruff Land zu einer Einigung gekommen, so daß der vertragslose Zustand nach sechswochiger Dauer nun sein Ende genommen hat.
— **Zweites Gastspiel Dresdner Bühnenkünstler.** „Ein Brautmädel.“ Ein Zwischenpiel war es, ein heiteres. Und das, wozu die Künstler kamen, im Spiel die Lebensfreude zu erhöhen, gelang; behagliches Lächeln, frohes Auf-

leuchten lag über die Hörschaft. Die Grundidee des anspruchslosen Stückes ist etwa die: stellt werdende Menschen auf den Platz, der ihnen nach Fähigkeiten und Kräften zukommt, oder aber (um den nicht ganz zutreffenden Titel einem Begründungsversuch zu unterlegen): wie ein fleischherziges Mädel einen fast verfahrenen Lebenslaren durch Liebe in das rechte Geleise bringt. An bekannten Spielern sahen wir zunächst wieder Otto Melcher. Er besorgte auch die Spielleitung und hatte es verstanden, ein nettes, zweckentsprechendes Zimmer zu schaffen. Der Vater Rommel ist der Träger des Stückes. Otto Melcher gab ihn mit feinem Humor; er stattete ihn aus mit all der biederen Trockenheit, die diesem braven Rabenvater, dem man doch nicht böse sein kann, gehört. Die Rolle reizt leicht zu Uebertreibungen; und das wollen wir Otto Melcher hoch anrechnen, daß er als Künstler in abgewogener Weise die Sonderlichkeiten dieser Figur bot, überzeugend in Gebärde und Maske. Er brachte den Erfolg des Abends. Die Frau Hofschlächtermeister gab Frau Maria Hele vom Alberttheater. Wie freuten uns, diese ausgezeichnete Darstellerin auf unsrer Bühne zu sehen; natürlich und mit viel Herzlichkeit gab sie die Mutter. Und dann kam eine Ueberraschung. Wer den Vater Spuller in der „Armut“ sah und den jungen Wilhelm des Stückes vom Sonntag, wird wohl schwer glauben wollen, daß beide Figuren der gleiche Spieler stellte: unser liebenswürdiger, feiner Künstler Walthert (mit h. gelt?) Mayer vom Schauspielhaus. Die Verwandlungsfähigkeit, die ihm auch die ganz anders geartete Rolle überzeugend gelingen ließ, bewundern wir. Je höhere Ziele aber sich dieser Begabte strect, mit um so mehr Teilnahme werden wir bei ihm bleiben. Die Gattin Elisabeth Kofes war ein kluges, drolliges Brautmädel, wie auch die Damen Irma Zeißig und Eva Gerndt als Lotte und Elsa Gutes gaben. In dem verunglückten Studenten Rudolf schuf Fritz Gerst vom Schauspielhaus mit trefflicher Charakterisierung, in guter Maske und überlegtem Spiel einen lebenswahren Typ. Ludwig Mäder stellte den Abgeordneten, Siemens Wrede den Ranga-bar, jeder in seiner Art überzeugend. Die Hörer aber nahmen einen Genuß mit vom dem Spiel dieser Künstler (reicher Beifall danke), ebenso von den Liedern zur Laute, die Otto Melcher dann zwanglos gab, und den Vorträgen. — Sehr ansprechende Korbmöbel gaben dem Bühnenbild ein freundliches Aussehen; sie waren von der Wilsdruffer Firma Johannes Breuer, Dresdner Straße, zur Verfügung gestellt.

— **Förderung der Geflügelzucht.** Der Geflügelzüchter-Verein Wilsdruff und Umgebung hat Herrn Moritz Klügel aus Radeberg, Kreisvertreter des Landesverbandes Sächs. Geflügelzüchter-Vereine gewonnen, und wird derselbe Sonntag den 11. Juli nachmittag 1/2 4 Uhr im Saale des Hotel 3. Weißen Adler einen Vortrag über die Gesichtspunkte zur Förderung der heimischen Geflügelzucht halten. Herr Klügel hat schon in anderen landwirtschaftlichen und Geflügelzüchter-Vereinen gesprochen und es sind diese Vorträge überall mit großem Beifall aufgenommen worden. Er ist ein alter bekannter Züchter und wird sein reiches Wissen und langjährige Erfahrungen im Interesse der allgemeinen Volkswirtschaft in diesem Vortrage klarlegen. Besonders werden die Herren Landwirte mit Frauen und Töchtern eingeladen. Es wäre überhaupt wünschenswert, wenn viele Damen, denen doch in der Hauptsache die Geflügelzucht obliegt, diesen Vortrag besuchen würden. Jedermann ist zu diesem Vortrage willkommen.

— **Stand der Viehseuchen in Sachsen.** Die Maul- und Klauenseuche war am 30. Juni vorhanden in 185 Gemeinden und 465 Gehöften (am 15. Juni waren es 140 Gemeinden und 271 Gehöfte). Im Bezirke der Amishauptmannschaft Meissen trat die Maul- und Klauenseuche in den Gemeinden Constappel (1), Gauernitz (1), Gärlich (4) und Ketzsch (1) auf; ferner die Lungenseuche des Rindviehs in den Gemeinden Sora (1) und Wlendorf (1), die Schweineseuche einschließlich Schweinepest in der Stadt Meissen (1) und die Bruckseuche der Pferde in der Gemeinde Jehren (1).

— **Abänderung des Feuerbestattungsgesetzes.** Das Gesamtministerium hat gestern den Entwurf eines Gesetzes betreffend Abänderung des Feuerbestattungsgesetzes vom 29. Mai 1906 zugestimmt. Der Entwurf vertritt den Grundsatz der fakultativen Feuerbestattung und will in diesem Rahmen Gleichberechtigung der Feuerbestattung mit

wohnheiten nicht kennst. In unseren Kreisen ist es nichts Außergewöhnliches. Sieh —“
Und in beweglichen Worten schildert er ihr, wie seine Familie vor dem Ruin stand, und wie nur eine reiche Heirat sie retten konnte.
„Und da wurde ich das Opfer!“ lacht sie bitter. Ruhig begegnet er ihrem flammenden Blick. Jetzt, da es zur offenen Aussprache zwischen ihnen gekommen ist, sieht er sich freier.
„Damals liebte ich Dich noch nicht — ich hatte Dich nur gern und bewunderte Deinen Mut und Dein gutes Herz.“ fährt er, ohne scheinbar ihren Einwand zu beachten, fort. „Jetzt aber, Hiane — jetzt liebe ich Dich. Liebe Dich mit der ganzen Kraft meines Herzens, so daß ich mir mein Leben ohne Dich gar nicht mehr denken kann!“
Bei dem warmen Ton seiner Stimme huscht ein weicher Ausdruck über ihre zornig gespannten Züge. Sind das nicht die langersehnten Liebesworte, die sie seit Monaten erträumte? ...
Ese blüht ihm in die Augen. Es ist, als ob eine höhere Gewalt sie zu ihm blinzele. —
„Doch nein. Wer weiß, ob er sie nicht aufs neue täuscht — genau, wie damals, als er um ihre Hand anhielt und — jene Bismarck liebte!“
Trotz und Stolz regen sich auf neue in ihr und erschiden jede weichere Regung. Die „witbe Hummel von Büffel-Goldfeld“ vermag es noch nicht, den warmen Herzenston wahrer Liebe von hohem Phrasengeklänge zu unterscheiden. Einmal getäuscht, zieht sie sich selbst in ihr eigenes Selbst zurück.
Dämmerung hat sich herabgesetzt, alles ringsum in verschwommenes Dunkel hüllend.
„Ich glaube Dir nicht!“ sagt sie eifrig.

„Du mußt mir glauben! Höst Du — mußt!“ flüstert er hervor. „Noch nie vorher wußte ich, wie sehr ich Dich liebe — als jetzt, wo ich Dich verlieren soll!“
Sie schüttelt den Kopf.
„Zu spät! Ich kann Dir nicht mehr glauben.“
Das Boot hat sich dem Lande wieder genähert. Noch ein kräftiger Ruderschlag — es legt an.
Norbert und Hiane v. Achenbach steigen aus und schreiten schweigend nebeneinander durch den jetzt dunklen Olivenhain, dem Hotel zu. Eine Nachtigal sifftet im Gezweig ihr schmelzendes Liebeslied — aber ach, nicht für die beiden einsamen Herzen, die fürs Leben verbunden und doch meilenweit voneinander entfernt sind.
„Ich möchte nach Hause,“ sagt Hiane plötzlich mit feltamer Ruhe.
Ein freudiger Schreck durchzuckt ihn.
„Nach Birkenfeld?“
„Nein. Nach Büffel-Goldfeld.“
Er bleibt stehen und starrt sie an.
„Nach — Büffel-Goldfeld? Du willst von mir fort?“
„Es wird kaum anders gehen.“
„Hiane! Das willst Du mir antun? Dem Gespött der Menschen willst Du mich preisgeben? Schon wenigstens meinen alten Vater!“
Diese Behmut zittert in seiner Stimme nach.
Nachdenklich blüht sie vor sich hin. Nicht vergebens hat er an ihr gutes Herz appelliert, als er seinen Vater erwähnte.
„Ich werde versuchen, ob ich es unter den obwaltenden Umständen in Birkenfeld aushalten kann,“ erwidert sie, sich zur Ruhe zwingend. „Um Deines Vaters und Deiner Schwester willen.“
(Fortsetzung folgt.)

der Erdbestellung durchzuführen. Der Entwurf wird sofort der Volkskammer zugehen, daß diese ihn noch vor ihrer Auflösung verabschieden kann.

Vertilgung der Zuckerration ab 1. Juli 1920. Die Verringerung der letztjährigen Zuckerproduktion infolge Rückgangs der Anbaufläche und ungünstiger Produktionsverhältnisse während der letzten Kampagne machen die Aufrechterhaltung der Rundzuckerration bis zum Schlusse des Wirtschaftsjahres trotz weitgehender Bescheidung der Zucker verarbeitenden Betriebe unmöglich. Die am 1. Juli 1920 auszugebende Zuckermenge, die bei der bisherigen Ration auf drei Monate reichen würde, ist daher für vier Monate bestimmt. Die Verteilung der Zuckerausgabe durch die Kommunalverbände wird dementsprechend eingerichtet werden.

Wiedereinführung von Eisenbahnsonderzügen für Vereine. Unter der Voraussetzung, daß die Entspannung in der Betriebslage anhält und keine Verschlechterung der Kohlenversorgung eintritt, beabsichtigt die Eisenbahnverwaltung, Anträgen auf Einlegung von Personensonderzügen für Gesellschafts-, Sport- und Vergnügungszwecke stattzugeben. Eine Fahrpreisermäßigung tritt dadurch jedoch nicht ein. Es müssen zur Einlegung eines Sonderzuges wenigstens 300 Fahrkarten 3. Klasse oder 500 Fahrkarten 4. Klasse gelöst werden. Die Genehmigung zur Stellung eines Sonderzuges erteilt nur die Eisenbahn-Generaldirektion.

Wieder einen Schritt vorwärts!
Vorsicht beim Verbrauch neuer Kartoffeln. Der Genuß der frühkartoffeln erfordert unbedingt eine gewisse Vorsicht, denn in den nur selten vollständig ausgereiften Knollen ist unter gewissen Umständen ein für den Menschen schädlicher Stoff enthalten. Man kann dessen schädigende Wirkung aber recht leicht aufheben dadurch, daß man beim Kochen der Kartoffeln einige Körner Kümmel mitkochen läßt. Sehr zu empfehlen ist auch beim Genuß frischer Kartoffeln und unmittelbar nach ihrem Genuß, alle Getränke, besonders Wasser zu vermeiden, da andernfalls sehr erhebliche Magenentzündungen eintreten können. Beachtet man diese beiden Vorsichtsmaßregeln, so ist der Genuß neuer Kartoffeln vollständig unbedenklich.

Die deutschen evangelischen Gemeinden in Siebenbürgen sind durch den Krieg auch weiteren Kreisen in der Heimat wieder bekannt geworden. In jahrhundertelangen Vorpostenkämpfen haben sie ihre Eigenart und ihren evangelischen Glauben gewahrt und durch festes Zusammenhalten ihr deutsch-evangelisches Volkstum festgehalten. Durch den ungarischen Staatsgebilde ausgeschieden und unter rumänische Oberhoheit gekommen. Erfreulicherweise ist dadurch ihre Lage jedoch nicht verschlimmert, sondern eher gebessert worden. Neben der ungarischen Staatsdotations wurden ihnen 7,4 Millionen Kronen als Kriegsunterstützung für das laufende Jahr zur Verfügung gestellt. Ihre Schulen sind von dem Zwänge, eine fremde Sprache zu lehren, frei geworden. Auch der konfessionelle Religionsunterricht bleibt ihnen erhalten. Im rumänischen Landtage sind die Deutschen durch acht Abgeordnete ver-

treten. Ueberhaupt hat das Deutschstum im ehemaligen Ungarn, besonders im Banat, und in Rumänien in letzter Zeit einen eifrigen Anlauf zur Erstarkung und zum Selbstbewußtsein genommen.

Kräuter-Einsammeln. Mutter Erde hat sich wieder geschnürt mit ihrem buntdurchwirkten Sommerkostüm aus Gräsern und Blumen und Kräutern und Blüten hundertertelei Art. Da wird's nun auch Zeit mit dem Einsammeln der allerhand „Tees“, die als Hausmittel einen alibewährten Ruf genießen. Der Großhändler kauft sie sich teuer in der Apotheke, aber der Mann draußen in der Kleinstadt und auf dem Lande geht hübsch selbst auf die Suche nach der nahen Wiese, nach Wald und Flur, und sammelt für seinen Bedarf, was Zeit und Ort ihm bietet, Lungentraut, Hustenlapp, Bibischblätter, Flieder, Salbei, Kamillen, Feldblümmel, Scharfgarbe, Brombeerbblätter, Lindenblüten und so manches andere noch. Die heilende Wirkung der Teekräuter wurde in früheren Zeiten wohl etwas überschätzt, jetzt ist es umgekehrt: man glaubt mit Willen und Bulwern weiterzukommen, wenn mal der Körper in leichte Unordnung gerät. Der Landmann denkt anders — und er ist viel gesünder als der Stadtmensch. Kräutertees gehen in seinem Haushalt nimmer aus. Er weiß, daß die Natur übergenug Kräfte und Säfte hat, die seiner eigenen Natur gute Dienste leisten.

Zum Abbau der Zwangswirtschaft. Die demokratische Fraktion der Volkskammer richtete an die Regierung die Frage, ob ihr die Maßnahmen bekannt sind, die die zuständigen Reichsstellen vorgeesehen haben, um die längst überflüssig gewordene Zwangswirtschaft der Fets- und Margarineversorgung ohne weiteren Bezug aufzuheben, und wie man den planmäßigen Abbau der Lebensmittelzwangswirtschaft schnell durchzuführen gedenke.

Wo das Hartgeld kratzt. Reiche Beute machten unbekannte Einbrecher, die der Wohnung des früheren Kinobesizers Gottschalk in Neustadt (Sa.) einen Besuch abstatteten. Neben silbernen Bekleidungs-, Herren- und Damenschmuckstücken, Uhren, Kleidungs- und Wäschegegenständen, Garnituren, Wohn- und Wirtschaftsgegenständen fielen ihnen noch für 1700 M. Zehnpfennigstücke aus Nickel, das sind nicht weniger wie 17000 Stück, ferner für 2000 M. Silber- und für 15 M. Kupfermünzen in die Hände. Der Gesamtwert der gestohlenen Sachen einschließlich des Bargeldes wird auf über 40000 M. angegeben.

Gassebaude. Bei dem Nachtgewitter schlug der Blitz in das Schumannsche Gehöft ein, zertrümmerte das Dach und einige Fensterscheiben und fuhr am Nordgiebel aus dem Grundstück wieder heraus. Ferner zerlöste der Blitz ein Transformatorhäuschen in Gohlitz.

Streichholz b. Reinhardtsgymnasia. In der Nacht vom Sonntag zum Montag entlud sich über unserem Ort ein schweres Gewitter. Ein Blitzstrahl traf das Seitengebäude des Gutsbesizers Zimmermann, welches vollständig eingestürzt wurde. Das Wohnhaus und die Scheune blieben nur mit größter Mühe erhalten.

Dresden. Ein vermögiger Gaunerreich kam am Sonnabend mittag in der 1. Stunde in der Vorstadt Lößtau,

in unmittelbarer Nachbarschaft der dortigen Sicherheitspolizeiwaache, des Kriminalpostens und Wohlfahrtspolizeibezirks zur Ausföhrung. Die beiden Räuber waren in der Tharandter Straße 13 in das Kontor der Brauerei von Döring eingetreten und hatten angegeben, sie wollten für die Grenzspende Beiträge einsammeln. Mäßig fragten die Verbrecher mit vorgehaltenen Revolvern und Handgranaten, ob ein Geldschrank vorhanden sei. Als dies bejaht wurde, verlangten sie seine sofortige Öffnung und strichen die darin aufbewahrten etwa 20000 Mark Papiergeld ein, um sofort zu verschwinden. Die Festnahme der Räuber konnte bisher noch nicht erfolgen.

Annaberg. Um eine laufende Ueberwachung der hiesigen Marktpreise durchzuführen, wurde eine Marktkommission aus drei Herren und einer Frau bestellt, welche bis auf weiteres jeden Freitag vormittag die neuen Gemüse- und Obstpreise festsetzt.

Auerbach. Eine traurige Schicksalsfügung verurteilte eine hiesige angesehene Familie ihrer geliebten, im blühenden Alter von 17 Jahren stehenden Tochter. Durch ein sog. Blüthen, das sich entzündete, trat eine so schwere Blutvergiftung ein, daß alle hingebende Pflege und Opferbereitschaft nichts zu helfen vermochten und das junge Leben im Kreisrankehaus zu Zwickau ein frühes Ende fand.

Markneukirchen. Während ein Gutsbesitzer in Landwüst mit seinen Angehörigen auf der Wiese beschäftigt war, wurde in seiner Besetzung ein Einbruchsdiebstahl ausgeführt. Gestohlen wurden 6000 Mark Papiergeld und etwa 1000 Mark Goldmünzen. (!) Die Sparkassendbücher hat der Dieb liegen lassen. Die Beträge waren im Bett aufbewahrt gewesen.

Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

Monat Juni.
Getauft: Anna Johanna, Tochter des Ernst Bruno Diebicher, Schuhmacher hier. Christa Renate, Tochter des Curt Alfred Dölzig, Bankbeamter hier. Ernst Felix, Sohn des Ernst Richard Trommer, Tischler hier. Martha Friede, Tochter des Hans Glahmann, Gerichtsdienere hier. Hans Rudolf, Sohn des Karl Hermann Kähnenmeister, Bergarbeiter in Grumbach.
Getraut: Georg Oskar Starke, Stabsassistentenkontrollant in Burgstädt und Elisabeth Margarete Rosa Haußner, Hausfrau hier. Paul Rudolf Sohn, Schriftföhrer hier und Selma Frida Müller, Anlegerin hier. Richard Hermann Hugo Fischer, Schiffsföhrerbeamter in Dresden und Emma Anna Barthold, Hausfrau hier. Paul Oskar Gildner, Kassaassistent hier und Anna Martha Harber, Hausfrau hier.
Beerdigt: Carl Ernst Müller, Schöfer in Sachsdorf, 82 Jahre 1 Mon. 18 Tage. Emilie Henriette Hilberbrand geb. Löwe, hinterl. Witwe des weil. Wilhelm Bernhard Ottomar Hilberbrand, gewes. Schuhmacher in Reinsberg, 81 Jahre 6 Mon. 20 Tage. Albert Franz Kegel, Schneidermeister hier, 60 Jahre 8 Mon. 26 Tage. Auguste Mathilde Herosia Bschode geb. Grosche, hinterl. Witwe des weil. Carl August Bschode, gewes. Privatist hier, 76 Jahre 6 Mon. 19 Tage.

Die heutige Nummer umfaßt 4 Seiten.

Herausgeber, Verleger und Drucker: Arthur Bschunts in Wilsdruff. Verantwortlich für die Schriftleitung: Hermann Löffig, für den Inseratenteil: Arthur Bschunts, beide in Wilsdruff.

Nach einem arbeitsreichen Leben entschlief sanft nach erfolgter Operation unsere gute, treue, und unvergessliche Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Emilie verw. Kerzel

im Alter von 62 Jahren.

In tiefstem Schmerz

Bernh. Kuhbach und Frau geb. Kerzel,
Gertrud, Helene, Milba, Entelinnen,
nebst allen Hinterbliebenen.

Dresden-Lößtau, Wernerstraße 44 I.

Die Beerdigung erfolgt am 8. Juli nachmittags 1/2 Uhr auf dem Lößtauer Friedhof.

Bruno Ehrlich

Rohschlächtereier — Pferdegeschäft
Restaurant und Speisehaus „Zum mäden Kopf“
Ferntafel 74 Deuben-Dresden Fernruf 74
Bei Notfällen mit Transportwagen schnellstens zur Stelle.

Ich bin auch für die neue Ernte Aufkäufer für

Raps und die übrigen Oelfrüchte

sowie

alles Getreide

und bitte meine Firma bei Ablieferungen zu berücksichtigen.
Säcke sende ich auf Wunsch sofort zu.

Louis Seidel, Wilsdruff.

Fernsprecher Nr. 10.

Kurt Siering, Potschappel

Tharandter Straße Nr. 25
Rosschlächtereier, Speisewirtschaft u. Pferdegeschäft
Fernsprecher Amt Deuben Nr. 2361
Bei Unglücksfällen mit Transportwagen sofort zur Stelle

Gesfögelzüchter-Verein Wilsdruff u. Umgegend.

Sonntag den 11. Juli nachm. 1/2 4 Uhr
im Saale des Gasthofs „Weißer Adler“.

Vortrag des Herrn Klügel, Radeberg,

kreisvertreter des Landesverbandes Südf. Gesfögelzüchtervereine.

Notwendige Gesichtspunkte zur Hebung u. Förderung der heimischen Gesfögelzucht.

Zu diesem lehrreichen Vortrage werden die Herren Mitglieder, die Herren Landwirte und alle Gesfögelkenner nebst ihren Frauen und Töchtern freundlichst eingeladen.
Jedermann ist willkommen.
Um recht zahlreichen Besuch wird höflichst gebeten.

Der Vorstand.
Ed. R. o. f.

Achtung Schützen!

Mittwoch den 7. Juli
abends 7 Uhr im Schützenhaus

Direktoriumsitzung,

8 Uhr anschließend

Hauptversammlung

Besprechung über das Königsschießen.
Um zahlreiches Erscheinen bittet

Das Direktorium der priv. Schützenvereine.

Krauskohl- und Kohlrabi-Plflanzen

empfiehlt

Aug. Zimmermann.

Militärsachen werden knapp!
Man bestelle sich bald ein bei
Friedrich, Dresden-Lößtau.
Grumbacher Straße 20 p. ab
Burgf. lfs. Gelegenheitsläufe.

Suche

Roggen-Stroh

auch strohweise ab Hof,

Heu,

Hafer.

Erbitte sofort Angebote.

Louis Seidel, Wilsdruff.

Fernsprecher 10.

Oswald Mensch Nachf.

Inh.: Emil Mensch
Rosschlächtereier, Pferdegeschäft u. Speisewirtschaft
Potschappel, Turnerstraße 10
Fernsprecher Amt Deuben 735
Bei Unglücksfällen mit Transportwagen sofort zur Stelle.

Gasthof Klipphausen.

Heute Mittwoch den 7. Juli

Großes Extra-Konzert

von der Wilsdruffer Stadtkapelle

unter gütiger Mitwirkung der Konzertsängerin Fräulein Doris Kost
Feingewähltes Programm.

Anfang 1/8 Uhr. — Eintritt 1.50 M.
Karten im Vorverkauf bei den Unterzeichneten.

Nach dem Konzert feiner Ball.

Dieszu laden ganz ergebenst ein

Otto Schöne. E. Kömisch.

Lindenschlößchen - Lichtspiele.

Mittwoch den 7. Juli abends 8 Uhr

Kang Lu.

Die Entführung im Flugzeuge.
Hochspannender europäisch-asiatischer Gesellschaftsfilm
in 5 Akten.

Suche 17-22 jähriges

Birchschaffs-Mädchen

u. ein Kindermädchen

in Landwirtschaft.
Empfehle:

tüchtigen Knecht.

Berta Döring,
Weistopp,
Stellen-Vermittlerin.

3 neue

Parkwagen

(Bügelparthons) mit abnehmbarem Hochsitz zum Verkauf bei

Kurt Rüdiger,

Wagenbau, Mohorn.

Tüchtige

Magd

kann sofort oder 1. August antreten bei
Hildebrandt,
Birkenhain Nr. 22.

Eine junge hochtragende

Kuh

steht zum Verkauf
Bahnhofstraße 134 B.

Drucksachen

liefert sauber und schnell
die Tageblatt-Druckerei.